

## Greifvogelbestand und Niederwild - eine Befragung von Jagdpächtern -

von Jürgen Wietfeld

### 1. Einleitung

Seit Jahren mehren sich die Stimmen aus der Jägerschaft, die eine erneute Bejagung von Habicht (Accipiter gentilis) und insbesondere Mäusebussard (Buteo buteo) fordern. Hierüber ist es inzwischen zu teilweise äußerst heftigen Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen Jägern und Naturschützern gekommen. Besonders im Winter 1979/80 wurden in Niedersachsen Mäusebussarde zum Abschluß freigegeben.

Um eventuelle Beeinträchtigungen des Niederwildes durch den Greifvogelbestand aus der Sicht der Jägerschaft zu beleuchten, führte die Peiner Biologische Arbeitsgemeinschaft 1977 eine Befragung der Jagdpächter durch. Die nur für das Untersuchungsgebiet gewonnenen Aussagen stelle ich im folgenden dar.

### 2. Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist der südliche Landkreis Peine (Südostniedersachsen). Topographisch wird es nach Norden durch den Mittellandkanal begrenzt. Die Fläche beträgt ca. 220 km<sup>2</sup>. Naturräumlich gehört dieses Gebiet zur Lößbörde und zum Lößvorland. Es ist eingebettet zwischen den Mittelgebirgssaum im Süden und das Moränengebiet des Saaleglazials im Norden. Aufgrund der guten Bodenqualität dominiert die ackerbauliche Nutzung (Weizen, Zuckerrüben). Größere Waldstücke finden sich nur im ostwärtigen Teil des Gebietes und bedecken etwa 5 % der Untersuchungsfläche.

### 3. Durchführung der Befragung

Im Südteil des Kreises Peine wurden 37 Jagdpächter der Hegeringe Adenstedt-Vöhrum, Lahberg und Hohenhameln über die Greifvögel in ihrem Revier befragt. Die vorbereiteten Fragebögen (vgl. Anlage 1) wurden (meist) im Beisein der Befragter ausgefüllt. Die Befragungen fanden zwischen März und Dezember statt und dauerten im Mittel eine Stunde. Für den Hegering Lahberg führte J. Streichert, Gr. Ilse, die Befragung durch. Neben dem Ausfüllen der Fragebogen wurden die Horstplätze auf Meßtischblättern eingezeichnet. Die Auswahl der Fragen sollte gewährleisten, daß der Bestand an Greifvögeln und ihr Einfluß auf das Niederwild aus der Sicht der Jägerschaft erkannt wird.

### 4. Kommentierte Ergebnisse

Greifvögel wurden in 30 von 37 Revieren als Brutvögel angegeben. Als häufigste Art erscheint im Zeitraum von 1974-1976 mit etwa 46 Brutpaaren der Mäusebus-

sard (Tab. 1). Die Anzahl der Brutpaare läßt sich aus der Befragung nicht exakt ermitteln, da 3 Jagdpächter keine Angaben zu den Brutpaaren machten. Sie verwiesen auf andere Erhebungen. Ferner sind die Paare nur selten nach Jahren aufgliedert. Bedingt durch den geringen Waldanteil von nur 5 %, ist die Anzahl der in der freien Feldmark brütenden Mäusebussarde sehr hoch. Sie macht in den beiden am geringsten bewaldeten Hegeringen Adenstedt-Vöhrum und Hohenhameln über 70 % aus. Aus diesem Grunde würde eine Umrechnung der Siedlungsdichte auf die Waldfläche verfälschende Werte ergeben. Bezogen auf die Gesamtfläche errechnet

Tabelle 1: Angaben der Jagdpächter über Brutbestand und durchschnittliche Individuenzahlen der häufigsten Greifvögel im Untersuchungsgebiet 1974-76.  
I = Individuen, Bp = Brutpaare, n = Anzahl.

Art	I/qkm	Bp (n)	Bp/qkm
Mäusebussard	1	46	0,21
Habicht	0,07	-	-
Rotmilan	0,4	4	0,02
Rohrweihe	0,08	4	0,02
Turmfalke	0,7	30	0,14

sich die Abundanz nach den Angaben der Jagdpächter auf 0,21 P/qkm. Oelke (1963) ermittelte für dieses Gebiet 0,06 P/qkm.

Die Auswertung der Befragung zeigt, daß die Einstellung der Jagd auf den Mäusebussard im Jahr 1970 eine Bestandszunahme brachte, wie sie z. B. auch Busche (1977) für Schleswig-Holstein nachwies.

Nach dem Mäusebussard wird der Turmfalke (Falco tinnunculus) als häufigste Art genannt. Turmfalken sind also heute nicht mehr, wie Oelke (a. a. O.) noch schreibt, dem Mäusebussard an Häufigkeit annähernd gleich. Nach der Befragung brüteten im Zeitraum von 1974-1976 jährlich ca. 30 Paare im Untersuchungsgebiet - entsprechend 0,14 P/qkm. Oelke (a. a. O.) ermittelte 1961 für die Lößzone und das Lößvorland Siedlungsdichten von 0,18 respektive 0,21 P/qkm. Aus der Befragung errechnet sich für das Lößvorland eine Siedlungsdichte von 0,15 P/qkm (1976) und für die Lößzone von 0,12 P/qkm. Damit ist das Gefälle in der Abundanz zwar noch vorhanden, es verringert sich aber durch die verstärkte Nutzung anthropogener Brutplätze (Scheunen, Industrieanlagen, Hochspannungsmasten). Da nicht von allen Revierpächtern genaue Angaben zum Brutplatz vorliegen, kann nur der Minimalwert der auf Gebäuden brütenden Turmfalken angegeben werden. Er beläuft sich auf 23 %; die Horste verteilen sich auf Scheunen (1 x), Hochspannungsmasten (2 x), Hochofenwerk (1 x), alte Schachtanlagen (2 x) und Kalkwerk (1 x).

4 Jagdpächter geben den Rotmilan (Milvus milvus) mit je einem Brutpaar im Revier an. Da 2 Reviere aneinandergrenzen, handelt es sich wahrscheinlich um dasselbe Brutpaar. Bei 4 Brutpaaren ergibt sich, bezogen auf das Untersuchungsgebiet, eine Siedlungsdichte von 0,02 P/qkm. Da jedoch alle Horste im Lößvorland liegen, erscheint es sinnvoller, dieses als Bezugsfläche zu wählen. Die Abundanz steigt dann auf 0,04 P/qkm. Für das Lößvorland ermittelte Oelke (a. a. O.) Werte von 0,05 P/qkm. Bezogen auf die Waldfläche ergibt sich eine Abundanz von 0,4 P/qkm, die leicht über der von Oelke (a. a. O.) ermittelten liegt (0,3 P/qkm).

Nach Angaben der Jagdpächter brüteten wenigstens 4 Paar Rohrweihen (Circus

aeruginosus) im Untersuchungsgebiet. Die Anzahl der Brutpaare liegt wahrscheinlich höher. In 2 Fällen wurden Getreidebruten der Kornweihe (Circus cyraneus) angegeben. Es handelte sich mit hoher Wahrscheinlichkeit aber um Rohrweihen, die z. T. auch in Getreidefeldern brüten (Glutz et al. 1974).

Die Kornweihe brütete seit dem letzten Krieg nicht mehr im Untersuchungsgebiet. Die Fehlbestimmung der Jagdpächter resultiert vermutlich aus dem Brutplatz und dem Namen der Kornweihe. Artbestimmung nach den Feldkennzeichen erfolgte nicht.

Mit je einem Brutpaar sollen sogar Rauhußbussard (Buteo lagopus), aber auch Wespenbussard (Pernis apivorus) vertreten sein. Ferner werden 3 Bruten des Sperbers (Accipiter nisus) angegeben.

Der Rauhußbussard ist nach Glutz (a. a. O.) in Mitteleuropa nur Durchzügler und Wintergast. Brutnachweise liegen aus Deutschland nicht vor. Bei der in der Befragung angegebenen Brut handelt es sich mit Sicherheit um keinen Rauhußbussard. Vermutlich liegt eine Verwechslung mit einem hellgefärbten Mäusebussard vor.

Ebenso zweifelhaft erscheinen die Angaben über Sperber. Seit 1961 ist im Kreis Peine keine Sperberbrut mehr bekannt geworden.

Die Meldungen über die Bruten bei Kornweihen, Rauhußbussarden und Sperbern deuten auf ungenügende Artkenntnisse einiger Jäger hin.

### Besonders hohe Greifvogelzahlen

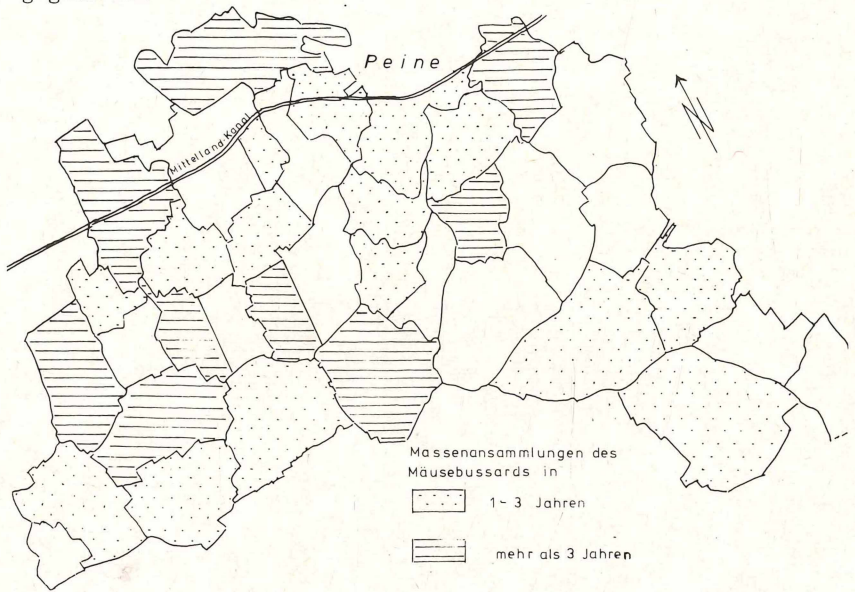
Auf die Frage nach besonders hohen Greifvogelzahlen beschrieben 26 von 37 befragten Jagdpächtern entsprechende Ansammlungen. In 23 Revieren soll es sich dabei um Mäusebussarde (max. 25 in einem Revier) handeln, in 7 Revieren um Ansammlungen von Rotmilanen (max. 30-40 Exemplare in einem Revier), in einem Falle auch um eine Ansammlung von Turmfalken (10 Ex.). Alle mitgeteilten Beobachtungen stammen aus den Wintermonaten.

Die Auswertung ergibt eine gleichmäßige Verteilung der Mäusebussarde über das Untersuchungsgebiet (vgl. Abb. 1). Die Formulierung "besonders hohe Individuenzahlen" ist von den einzelnen Jagdpächtern anscheinend unterschiedlich interpretiert worden. Anders läßt es sich nicht erklären, daß in einzelnen Revieren Massenansammlungen nicht festgestellt wurden, in den angrenzenden Revieren Massenansammlungen für den gesamten Zeitraum der Befragung genannt wurden.

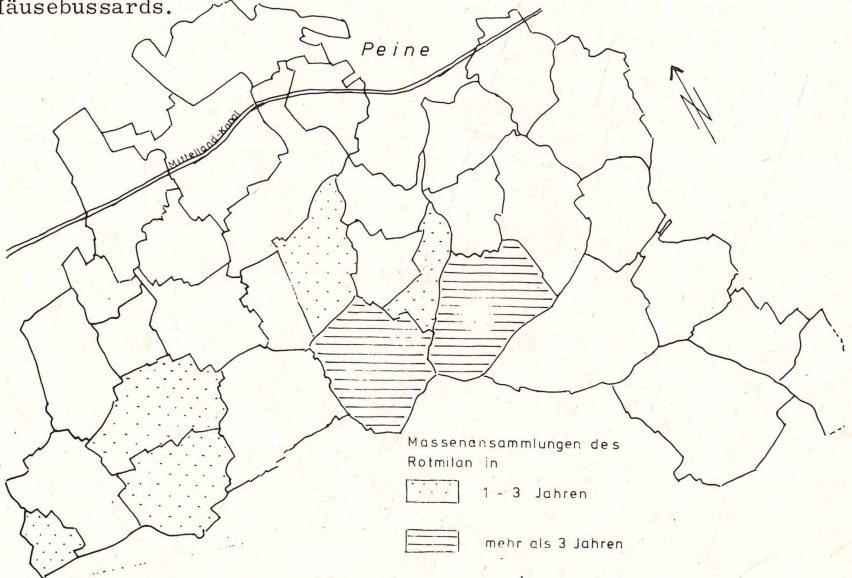
Aus den Angaben der Befragung läßt sich die Siedlungsdichte der Mäusebussarde im Winter nur näherungsweise ermitteln. Als Berechnungsgrundlage wurden die aus der Befragung ermittelten Höchstwerte bzw. in den Revieren ohne Massenansammlungen die höchsten Werte der durchschnittlich anwesenden Mäusebussarde verwandt. Hieraus ergibt sich eine Siedlungsdichte von 16 Individuen/10 qkm. Nach Glutz et al. (a. a. O.) schwankt die Winterdichte des Mäusebussards in Westfalen zwischen 13 und 52 Exemplaren auf 10 qkm. Diese Werte wurden vor Einstellung der Jagd ermittelt. Nach Angaben derselben Autoren weisen günstige Niederungsgebiete (Bodensee, Oberrheinebene) 20-21 I/10 qkm auf. Verglichen mit anderen Gebieten erreicht die Winterdichte des Mäusebussards, wie sie sich aus der Befragung der Jagdpächter darstellt, im Untersuchungsgebiet keine Extremwerte.

Massenansammlungen des Roten Milans sollen in 7 Revieren aufgetreten sein. Wie Abb. 2 zeigt, liegen sie alle in der Lößzone. Das Lößvorland wird zur Überwinte-

rung anscheinend gemieden. Die winterliche Siedlungsdichte errechnet sich für das Lößgebiet mit 10 I/10 qkm. Als Maximum werden 22 Exemplare an einem Schlafplatz genannt. Über größere Ansammlungen von Roten Milanen im Winter berichten die Revierinhaber erst seit 1976, lediglich einer auch schon für 1975. Nach Feindt et al. (1967) sind seit 1964/65 Überwinterungen des Roten Milans in Südniedersachsen zu verzeichnen. Eine der dort genannten Beobachtungen stammt vom Rande des Untersuchungsgebietes.



**Abb. 1:** Verteilung der Reviere mit Angaben über Massensammlungen des Mäusebussards.



**Abb. 2:** Verteilung der Reviere mit Beobachtungen von Massensammlungen des Roten Milans.

Bei den 1977/78 im Landkreis Peine durchgeführten Wintervogelerhebungen traten Rote Milane in größerer Anzahl ebenfalls nur in der Lößzone auf. In den angrenzenden Gebieten (Lößvorland und Moränenzone) kam es nur zu Einzelbeobachtungen.

Im allgemeinen wird die Verschiebung des Winterquartiers dieser Art nach Norden mit der Nutzung neuer Nahrungsquellen (Müllplätze, Aas an Verkehrswegen usw.) begründet. Diese Faktoren reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Konzentration der Tiere im Untersuchungsgebiet zu erklären.

Störungen des jagdbaren Niederwildes (Fasanen, Rebhühner, Enten, Hasen, Kaninchen) durch Greifvögel

31 der 37 befragten Jagdpächter geben Beobachtungen über Störungen des Niederwildes durch Greifvögel an. In 58 % der Beobachtungen durch Mäusebussarde, in 21 % der Fälle durch Rotmilane, in je 8 % der Fälle durch Habichte und Rohrweihe. Die restlichen 5 % entfallen auf Sperber und Turmfalken.

Den Greifvögeln sollen am häufigsten Fasanen (Phasianus colchicus) zum Opfer gefallen sein. 23 der befragten Jagdpächter teilen entsprechende Beobachtungen mit. 8 Revierinhaber teilten Beobachtungen mit, nach denen Mäusebussarde Rebhühner (Perdix perdix) schlugen. Sowohl Rebhühner als auch Fasanen sollen den Mäusebussarden vorwiegend im Winter zum Opfer fallen. Anders liegen die Verhältnisse bei Hasen. Hier werden anscheinend vorwiegend Junghasen im Frühjahr von Greifen geschlagen. Entsprechende Beobachtungen teilten 20 Revierpächter mit. Ferner sollen Mäusebussarde Kaninchen (Oryctolagus cuniculus), Haustauben (Columba livia forma domestica) und Stockenten (Anas platyrhynchos) geschlagen haben.

In Tab. 2 sind die gemeldeten Niederwildverluste durch Mäusebussarde und Abschluß zum Gesamtbestand in Beziehung gesetzt. Für die Abschüsse liegt das Jagdjahr 1975/76 zugrunde. 17 der 37 befragten Jagdpächter waren allerdings nicht bereit, oder nicht in der Lage, Angaben zur Jagdstatistik in ihrem Revier zu machen. Die Abschußrate konnte also nur aus 20 Revieren berechnet werden.

Tabelle 2: Aus der Befragung errechnete durchschnittliche Niederwildverluste durch Mäusebussarde und Abschluß pro Revier. In Klammern der prozentuale Anteil am Gesamtbestand.

	Fasan	Rebhuhn	Hase
von Mäusebussard			
erbeutet	8 (6, 6)	2 (6)	4 (3, 4)
geschossen	59 (50)	5 (12)	?

Tabelle 3: Angaben der Jagdpächter über Niederwild schlagende Greifvögel (ohne Mäusebussard).

	Anzahl der Fälle angeblichen Schlagens von				
	Rebhuhn	Fasan	Stockente	Hase	Kaninchen
Turmfalke	1	-	-	1	-
Rotmilan	2	2	1	4	1
Habicht	-	2	1	1	-
Rohrweihe	1	1	-	-	-

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, daß die Verluste an Niederwild durch Mäusebussarde keine Bedrohung des Gesamtbestandes der Arten erkennen läßt.

Andere Greifvögel, die Niederwild schlugen, konnten nur von 30 % der Jagdpächter beobachtet werden. Die Ergebnisse sind in Tab. 3 zusammengefaßt.

#### Gefährdung der Greifvögel und Todesursachen (Frage 10)

Nach den Angaben der Revierpächter wurden in den Jahren 1974-1976 jährlich etwa 10 verhungerte Mäusebussarde gefunden. Bei fünf weiteren Exemplaren war die genaue Jahreszahl nicht mehr zu ermitteln. Die wirkliche Verlustrate liegt wahrscheinlich wesentlich höher, da eine systematische Suche nicht durchgeführt wurde und damit auch ein Teil der verendeten Tiere unentdeckt bleibt. Mäusebussarde verhungern nach diesen Angaben also nicht nur in "strengen" Wintern, sondern in jedem Jahr. Legt man den aus der Fragebogenaktion ermittelten Winterbestand zugrunde, ergibt sich eine Verlustrate von 3 %. Die realen Verluste liegen aus den oben genannten Gründen sicher höher. Mit noch höheren Verlusten ist bei lang andauernden Schneelagen zu rechnen, da die Erbeutung von Nahrung dann wesentlich erschwert wird.

Die in jedem Winter verhungernenden Mäusebussarde zeigen aber auch, daß sie sich nicht ausschließlich von größeren Tieren (jagdbarem Wild) ernähren können.

Als weitere Todesursachen wurden genannt: Straßenverkehr (2 x), Schienenverkehr (1 x) und Hochspannungsleitungen (2 x). Ein Mäusebussardhorst wurde angeblich von Kindern ausgenommen.

#### Bestandsentwicklung und Jagd (Frage 10)

Der Bestand des Mäusebussards nimmt nach Aussage von 13 Revierpächtern zu. In 5 anderen Revieren ist der Bestand konstant geblieben. Eine erneute Freigabe des Mäusebussards zum Abschluß fordern 10 Jagdpächter. Es wird jedoch keine allgemeine Abschlußgenehmigung gefordert; das Schießen von Mäusebussarden soll nur auf einzelne Exemplare genehmigt werden. In 7 der 10 Reviere traten Hasenverluste durch Greifvögel auf. Sie lagen jedoch nur in 3 Revieren über dem Durchschnitt der gemeldeten Verluste in allen Revieren. In 9 der 10 Reviere traten Fasanenverluste auf; über der durchschnittlichen Verlustrate lagen nur 3 Reviere.

Über eine Zunahme des Turmfalkenbestandes berichten 5 Jagdpächter und über eine Zunahme des Roten Milans 3.

#### Aufenthaltsdauer im Revier und Greifvogelkenntnisse der Jagdpächter (Fragen 1 und 11)

Die Jagdpächter geben an, daß sie sich durchschnittlich im Revier 20 Stunden pro Woche (3 Stunden am Tag) aufhalten. Die Angaben schwanken zwischen 3 Stunden und 49 Stunden pro Woche.

Die hohen Aufenthaltsdauern resultieren daraus, daß ein Großteil der Revierpächter in der Landwirtschaft tätig ist. Während ihrer Arbeitszeit halten sie sich zwar im Revier auf, sind aber wohl kaum in der Lage, aufmerksam zu beobachten.

Auf der 10teiligen Notenskala (1 = keine Greifvogelkenntnisse; 10 = hervorragende Kenntnisse der einheimischen Greifvögel) beurteilten 23 der 37 Revierpächter ihre Kenntnisse mit 5 oder 6. Die Noten 1 und 2 traten nicht, 9 und 10 je einmal auf.

Die Jagdpächter, die über angebliche Bruten bei Sperber, Kornweihe und Rauhußbussard berichten, bewerten ihre Greifvogelkenntnisse mit 4 (1 x), 5 (1 x), 6 (1 x), 8 (2 x) und 10 (1 x).

## 5. Diskussion

Die Befragung zeigt, daß 1977 27 % (10 von 37) der befragten Jäger eine erneute Bejagung des Mäusebussards für erforderlich halten. Begründet wird der Abschluß mit einer übermäßigen Belastung der Niederwildbestände. Die Befragung ergibt jedoch, daß die Bestandseinbußen durch Greifvögel maximal 7 % ausmachen und dabei weit unter der Anzahl der geschossenen Niederwild-Exemplare liegen. Mögliche Abnahmen des Niederwildes lassen sich nicht durch zunehmende Beeinträchtigung durch Greifvögel erklären. Aus der Befragung ist eine leichte Zunahme des Mäusebussards für das Untersuchungsgebiet zu entnehmen, wenn man die Werte von 1977 mit den von Oelke (1963) ermittelten vergleicht. Nach Ansicht der befragten Jagdpächter hat der Bestand an Überwinterern sowohl beim Mäusebussard als auch beim Roten Milan zugenommen. Ein Abschluß dieser Tiere, wie von einigen Jagdpächtern gefordert, sollte nicht erfolgen, da die Auswirkungen auf die Herkunftsbestände nicht abgeschätzt werden können.

Wie die Anlage von Luderplätzen in 2 Revieren zeigt, können Beeinträchtigungen des jagdbaren Wildes durch Verfütterung von Schlachtabfällen im Winter reduziert werden. In manchen Fällen scheint auch die überlegtere Anlage von Futterstellen für Fasanen sinnvoll.

## Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse einer Befragung von Jagdpächtern im Löß- und Lößvorland des Landkreises Peine (Südostniedersachsen) zu den Greifvögeln in ihrem Revier mitgeteilt.

1. Brutvögel. Die Befragung deutet darauf hin, daß der Brutbestand des Mäusebussards nach Einstellung der Jagd zugenommen hat. Turmfalke hat abgenommen; der Bestand des Rotmilans blieb stabil. Angaben über Bruten von Rauhußbussard, Sperber und Kornweihe sind nicht belegbar und resultieren vermutlich aus geringer Artenkenntnis der jeweiligen Revierpächter.
2. Besonders hohe Individuenzahlen von Greifvögeln treten nach Angaben der Jagdpächter in den Wintermonaten auf. In 23 (von 37) Revieren soll es sich dabei um Mäusebussarde, in 7 Revieren um Ansammlungen von Roten Milanen handeln.
3. Störungen des Niederwildes wurden für alle Greifvögel, vorwiegend aber für Mäusebussarde angegeben. In abnehmender Reihenfolge waren Fasanen, Hasen und Rebhühner betroffen. Der Anteil des von Mäusebussarden erbeuteten Wildes an der jeweiligen Gesamtpopulation beträgt maximal 6,6 %.
4. Die stärksten Verluste treten bei Greifvögeln durch Nahrungsmangel im Winter auf.
5. Der Bestand des Mäusebussards nimmt nach Aussage von 13 Revierpächtern zu. Eine erneute Bejagung fordern 27 % der Jagdpächter.

Literatur

Busche, G. (1977): Zu Populationsschwankungen des Mäusebussards (*Buteo buteo*). J. Orn. 118: 306-307.

Glutz, U. N., et al. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Frankfurt/Main.

Feindt, P., et al. (1967): Überwinternde Rote Milane (*Milvus milvus*) in Süd-Niedersachsen an ihren Sammel-, Schlaf- und Nahrungsplätzen. Vogelwelt 88: 8-19.

Oelke, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Diss. Göttingen.

Anschrift des Verf.: Jürgen Wietfeld, Große Straße 26, 3153 Lahstedt 2.

Anlage 1: Muster des Fragebogens.

Peiner Biologische Arbeitsgemeinschaft  
 Kastanienallee 13  
 3150 Peine

Formular-Nr.:  
 .....

Greifvogel(horst)-Erfassung Landkreis Peine

1. Hegering: .....  
 Revier: .....  
 Revierinhaber: .....  
 (Name, Anschrift) .....  
 seit (Jahr): 19 ...

2. Eigener Aufenthalt/und (oder) eines Beauftragten im Revier:  
 .... mal/Woche; .... mal/Monat;  
 (geschätzte) Stundenzahl pro Aufenthalt:

0 - 1    1 - 2    2 - 4    4 - 6    6 - 8    8 - 10    10

3. Im Revier (durchschnittlich) beobachtete Greifvogelarten und deren Anzahlen (einsetzen in ..... Platz)

Mäusebussard	—	.....	Turmfalke	—	.....
Rauhfußbussard	—	.....	Merlin	—	.....
Sperber	—	.....	Wanderfalke	—	.....
Habicht	—	.....	andere Arten:		
Rotmilan	—	.....	.....	—	.....
Schwarzmilan	—	.....	.....	—	.....
Wespenbussard	—	.....	.....	—	.....
Kornweihe	—	.....	.....	—	.....
Rohrweihe	—	.....	.....	—	.....



4. Besonders hohe Individuenzahlen im Zeitraum 1971-1976:

Art	Jahr	Anmerkungen
-----	------	-------------

5. Brütende Greifvögel im Revier 1974-76 (oder früher) mit Angabe von Art, Paaranzahl, Horstplatz. Arten/Paare/Horste durchnummerieren und, falls notwendig, auf separater Revierkarte notieren!

6. Wurden Störungen durch Greifvögel beobachtet?

Ja    Nein

Wenn ja, durch welche Arten:

7. Beobachtungen beuteschlagender Mäusebussarde:

Mb gegenüber	Fa	Re	Enten	andere
x mal	_____	_____	_____	_____
Jahreszeit	_____ F _____	_____ F _____	_____ F _____	_____ F _____
	_____ S _____	_____ S _____	_____ S _____	_____ S _____
	_____ H _____	_____ H _____	_____ H _____	_____ H _____
	_____ W _____	_____ W _____	_____ W _____	_____ W _____

insgesamt erbeutete Anzahl \_\_\_\_\_  
 bei einem Gesamtbestand von \_\_\_\_\_

8. Jagdstrecken:    1970/71    71/72    72/73    73/74    74/75    75/76

Fa \_\_\_\_\_  
 Re \_\_\_\_\_  
 Enten \_\_\_\_\_  
 Krähen \_\_\_\_\_  
 Elstern \_\_\_\_\_  
 Häher \_\_\_\_\_  
 Tauben \_\_\_\_\_

9. Beobachtungen anderer beuteschlagender Greifvögel:

10. Gefahren/Verluste/Todesursachen/Rückgangsursachen für Greifvögel im Revier (wenn möglich, nach Arten trennen):

11. Wie beurteilen Sie Ihre Greifvogel-Kenntnisse? (Notenskala 1 - 10, d. h. : 1 = keine Kenntnisse, 10 = hervorragende Kenntnisse aller einheimischen Arten):

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

12. Anmerkungen: evtl. einen separaten Zettel benutzen.

13. Interview durchgeführt am: .....

von ..... bis ..... Uhr

durch: .....

Beitr. Naturkunde Niedersachsens 34 (1981): 60 - 64

## Zum Vorkommen des Sperbers (*Accipiter nisus*) im Oberharz

von W. und J. Nothdurft

### Einleitung

In der umfangreichen Literatur über die Vogelwelt des Westharzes werden die Greife (Falconiformes) auffallend wenig berücksichtigt. Die Aussagen über das Vorkommen einzelner Vertreter dieser Ordnung in verschiedenen Abschnitten (Schulz 1957, Nothdurft 1960, Skiba 1966, 1968, Nothdurft und Skiba 1969) sowie ihren Status im Gesamtgebiet des Westharzes (Ringleben 1968, Skiba 1971) beschränken sich jeweils auf knappe pauschale Angaben. Zweifellos ergeben sich für den Westharz aus der starken orographischen Gliederung zusammen mit den ausgedehnten Wald- bzw. Forstflächen Verhältnisse, die systematischen Kontrollen erhebliche Schwierigkeiten entgegensetzen, ja ihren Erfolg im Vergleich zu anderen Gebieten fraglich erscheinen lassen müssen. Besonders zum Tragen kommt dieser Umstand beim Sperber, bedingt durch die heimliche Lebensweise. Die dramatische negative Entwicklung, die sein Vorkommen nicht nur vielerorts in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Latzel 1972, Schuster und Werner 1977), sondern auch weiträumig in Europa (Thielcke 1975) genommen hat, läßt es berechtigt erscheinen, bei den oben erwähnten Bedingungen auch auf Zufallsbeobachtungen zurückzugreifen, soweit sie als Hinweise auf einzelne Brutvorkommen dienen können. Unter diesem Aspekt soll anhand von langfristig gesammelten Feststellungen die Situation des Sperbers auf der Clausthaler Hochfläche zusammenfassend erörtert werden.

Die Anregung zu dieser Arbeit ergab sich aus einem Gespräch mit Herrn F. Knolle (Goslar), dem wir für die Überlassung seiner Beobachtungen herzlich danken.

### Material

Das Beobachtungsgebiet ist der südliche Teil der Clausthaler Hochfläche mit dem Ort Buntenbock im Mittelpunkt und einer Ausdehnung von etwa 20 km<sup>2</sup> in Höhenlagen zwischen 400 m und 600 m NN. Zusammen etwa 4 km<sup>2</sup> entfallen auf die

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Wietfeld Jürgen

Artikel/Article: [Greifvogelbestand und Niederwild - eine Befragung von Jagdpächtern - 51-60](#)